Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1847

27.6.1847 (No. 173)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. Juni.

Nr. 173. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1847.

Karlsruhe, 26. Juni.

Das Regierungsblatt Nr. 27, vom gestrigen Datum, enthält:

1) Ein provisorisches Gesetz nachstehenden Inhalts:

Leopold, von Gottes Gnaden,

Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Nach Ansicht des Art. 14 des unter dem 27. Januar d. J. zwischen dem Zollvereine und dem Königreiche beider Sizilien zu Stande gekommenen und von Uns genehmigten Schiffahrts- und Handelsvertrages;

im Hinblicke auf die deßhalb unter den Vereinsregierungen getroffenen Verabredungen

haben Wir beschlossen und verordnen provisorisch, wie folgt:

Art. 1.

Die Eingangsabgabe für Oel, in Fässern eingehend (Vereins-Zolltarif für 1846, 1847, und 1848, zweite Abtheilung, Nr. 26), wird von 2 fl. 55 kr. auf 2 fl. 20 kr. für den Zentner herabgesetzt.

Art. 2.

Das Finanzministerium hat den Zeitpunkt, von welchem an diese Bestimmung in Kraft tritt, zu verkünden und für den Vollzug zu sorgen.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 23. April 1847.

Leopold.

Regenauer.

Auf allerhöchsten Befehl
Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs:
Büchler.

2) Medaillenverleihung. — **Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. vorigen Monats allergnädigst bewogen gefunden, dem Altbürgermeister, Accisor und Zolleinnehmer Martin Wahl zu Jechtingen, in Anerkennung seiner seit dreißig Jahren geleisteten treuen und eifrigen Dienste die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.**

3) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. — **Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Juni dem Oberamtmann von Theobald in Baden die gnädigste Erlaubniß ertheilt, das ihm von Seiner Majestät dem Könige von Württemberg verliehene Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone anzunehmen und zu tragen.**

4) Dienstnachrichten. — (Die in Nr. 162 und 164 der Karlsr. Z. angezeigten.)

5) Die Vollzugsverordnung des Ministeriums der Finanzen zu obigem Gesetze, wonach die ausgesprochene Ermäßigung der Eingangsabgabe für Oel in Fässern mit dem 1. Juli dieses Jahrs in Wirksamkeit tritt.

6) Eine Verfügung des Ministeriums des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. Juni, wodurch, nachdem der Posthalterei Kaltenherberg die Beförderung der Extrapostreisenden zwischen der Eisenbahn-Station Schliengen und Kaltenherberg übertragen worden ist, die Extrapostdistanz zwischen diesen beiden Stationen auf ½ Post festgesetzt wird.

7) Eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 9. Juni, wodurch, in Gemäßheit des §. 6 der Verordnung vom 24. Januar 1842 (Regbl. Nr. 6), die neue Medikamententaxe betreffend, das Ergebniß der von der Sanitätskommission vorgenommenen und von dem Minist. d. J. genehmigten Revision der Medikamententaxe mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß sich die Apotheker vom Tage der Bekanntmachung an darnach zu richten haben.

	das Pfund		die Unze
Ol. jecor. aselli alb. et flav. v. fusc.	30 kr.	statt 24 kr.	3 kr.
„ lini	36 „	„ 27 „	3 „
„ papaver. alb.	36 „	„ 27 „	3 „
Spirit. camphorat.	1 fl. 12 „	„ 54 „	6 „
„ saponat.	48 „	„ 36 „	4 „
„ vini rectificatissim. . . .	36 „	„ 27 „	3 „
„ „ rectificatus	24 „	„ 18 „	2 „
„ „ simpl.	12 „	„ 9 „	1 „

8) Eine Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 17. Juni, wonach Franz Anton Hörner's Wittwe von Impfingen durch letztwillige Verfügung dem Pfarrfond zu Impfingen an baarem Gelde 400 Gulden und Liegenschaften im Anschlage von 642 Gulden 30 kr., mit der Verbindlichkeit für den jeweiligen Pfarrer daselbst, alle Jahre an Jakobi, Lichtmeß, und im Advent ein Rorateamt zu halten, vermacht hat, was unter Ertheilung der Staatsgenehmigung zum ehrenden Andenken der Geberin bekannt gemacht wird.

9) Eine Verfügung des Finanzministeriums vom 10. Juni, welche, unter Bezugnahme auf den im Regierungsblatte Nr. 4 vom 30. Januar d. J. verkündeten, zwischen den Staaten des Zollvereins einerseits und dem hannover-oldenburgischen Steuervereine andererseits, wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse abgeschlossenen Vertrag vom 16. Oktober 1845, das in der Uebereinkunft VI. zu diesem Vertrage, Art. 2., verheißene Regulativ nachträglich zur öffentlichen Kenntniß bringt.

10) Von Seiten des Ministeriums des Innern die unter dem 11. Juni d. J. erfolgte Staatsgenehmigung der von Seiten der fürstlich fürstenbergischen Standesherrschaft, als Patron, mittelst Präsentation geschehenen Vergebung der katholischen Pfarrei Aasen, Bezirksamts Donaueschingen, an den bisherigen Pfarrverweser Joseph Oberle daselbst.

11) Folgende Diensterledigungen:

Durch die Beförderung des Pfarrers Joseph Anton Braun auf die Pfarrei Allensbach ist die katholische Pfarrei Heudorf, Amts Stockach, mit einem beiläufigen Einkommen von 900 fl. erledigt worden. Auf diesem Einkommen ruhen folgende Lasten:

a) ein Kriegslasten-Provisorium von jährlich 63 fl. 22 kr., am 28. Dezember 1854 letztmals zahlbar;

b) Zehntablösungs-Kosten im Betrage von 83 fl. 22 kr. zu 4 Prozent verzinslich, in fünf Jahresterminen zahlbar, vorbehaltlich weiterer Zehntablösungs-Kosten, und

c) ein Provisorium von 675 fl., das einstweilen zu vier Prozent zu verzinsen, und vom 28. Dezember 1854 an in zehn Jahresterminen abzutragen ist.

Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich bei dem katholischen Oberkirchenrath innerhalb sechs Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Durch das am 16. April d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Joseph Anton Montfort ist die katholische Pfarrei Hausach, Amts Haslach, mit einem beiläufigen Jahresertrage von 750 fl. und mit der Verbindlichkeit in Erledigung gekommen, daß der künftige Pfarrer die sich etwa auf 70 fl. belaufenden Kosten für die Pfarrguts-Umsteinung, wofür demselben seiner Zeit ein angemessenes Provisorium bestimmt werden wird, zu bestreiten hat. Die Bewerber um diese Pfründe haben sich bei dem katholischen Oberkirchenrathe innerhalb sechs Wochen nach Vorschrift zu melden.

12) Todesfall: Gestorben ist am 13. Juni d. J. der pensionirte Bezirksförster Joseph Heuberger zu Ueberlingen.

Uebersicht.

Die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes. (Von einem Schwarzwälder.)

Deutschland. Karlsruhe (über Getraideverkauf nach dem Gewichte; Vorschlag einer Preisfrage in Betreff der Uhrenindustrie; Frequenz der badischen Eisenbahn; großstädtisches Gaunerstückchen; Verdienste der Gendarmerie). Durlach (Fruchtmarkt). Stuttgart (die Untersuchung der Vorgänge vom 3. Mai). München (Graf Joseph v. Törring †; der Waffenrock; die Berufung Seuffert's; Frhr. v. Hormayr zum Reichsarchivar ernannt). Mainz (Insektenschwärme). Dessau (Verordnung aus dem vorigen Jahrhundert). Kiel (Gerüchte aus Kopenhagen). Berlin (die Verhandlungen über das Judengesetz; die Drei-Stände-Kurie einstimmig für Preßfreiheit). Stettin (Differenzialzölle). Wien (Hofrath Diez aus Portugall; Jahresfest der päbstlichen Thronbesteigung).

Portugall. Madrid (Nachrichten über das spanische Hilfsheer; Marquis Loulé in Lissabon). Paris (der portugiesische Aufstand noch nicht zu Ende).

Frankreich. Paris (das Büdget; Zollfragen; Hr. Teste; Prinz Joinville; die Nordbahn; Näheres über das Seegefecht bei Turan in Cochinchina; englische Absichten auf Japan).

Italien. Rom (der Staatsrath). Florenz (Amnestie).

Die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes.

Von einem Schwarzwälder *).

Der seit etwa anderthalb Jahrzehnden immer größer gewordene Zerfall des Uhrengeschäfts auf dem Schwarzwald hat längst auch die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf sich gezogen. Schon vor 6 Jahren hat der damalige Regierungsrath Kern zu Freiburg im Auftrage derselben sämmtliche Uhrenmacherorte des Schwarzwaldes bereist, um überall Erkundigungen über den Stand des Uhrengeschäfts und über die Mittel zur Wiederemporhebung desselben einzuziehen. Im Februar 1843 wurde dann zu diesem Zweck von den Bezirksämtern Tryberg und Hornberg eine Versammlung in Furtwangen veranstaltet, so wie später eine ähnliche zu Neustadt. Eine Menge theils zweckmäßiger, theils nur auf den Eigennutz Einzelner berechneter Vorschläge, die nicht selten mit einander selbst in Widerspruch standen, wurden bei diesen Versammlungen gemacht. Wahrscheinlich der Mangel an Verständigung über die Hauptmittel zur Wiederemporhebung des Uhrengeschäfts unter den etwas eigensinnigen Schwarzwäldern selbst ist die Ursache gewesen, weßhalb bisher von Seite der Staatsregierung nichts Merkliches in der Sache gethan wurde.

Diese Ueberzeugung und der stets größer werdende Zerfall des Uhrengeschäfts, der in seinem ganzen Umfang erst durch die diesjährige Theuerung vollkommen an den Tag kam, veranlaßte einige nachdenkende Männer, welche schon längst mit Bangigkeit den immer größer werdenden Zerfall des Uhrengeschäfts beobachtet hatten, am letzten Himmelfahrts-Tag eine Versammlung in Schönenbach zu veranstalten, um einen Anfang dazu zu machen, wie über die Hauptmittel zur Wiederemporhebung des Uhrengeschäfts eine Verständigung möchte herbeigeführt werden können. Zwar erschienen nur etwa hundert bei dem Uhrengeschäft betheiligte oder sich sonst dafür interessirende Schwarzwälder bei jener vorberathenden Versammlung, allein dennoch war weitaus die Mehrzahl darüber einig, daß man es diesmal nicht, wie schon so oft, bei blosen Berathungen bewenden lassen könne. Sofort wurde als Organ zur Verständigung über die Hauptmittel für Wiederemporhebung des Uhrengeschäfts die Herausgabe eines Gewerbsblattes beschlossen, so wie die Errichtung eines Gewerbvereins für den uhrenmachenden Schwarzwald zur Herbeischaffung jener Hauptmittel, nachdem man sich über solche verständigt haben würde. Während nun jenes Gewerbsblatt bei Förderer in Villingen als Beiblatt zu dem „Schwarzwälder" erscheint und auf Verständigung hinwirkt, so wie allwärts Theilnahme für die Sache des Uhrengewerbvereins zu wecken sucht, ist von dem provisorischen Verwaltungsrath bereits eine neue Einladung erlassen zu einer zweiten, größeren Versammlung nach Böhrenbach für den 28. Juni, — an alle bei dem Uhrengeschäft betheiligten oder sich sonst dafür interessirenden Schwarzwälder, theils um sich dem Verein für den uhrenmachenden Schwarzwald anzuschließen, theils um mehrere Bittschriften an die Staatsregierung zu unterzeichnen, mit deren Abfassung der provisorische Verwaltungsrath von der Schönenbacher Versammlung beauftragt wurde.

Vor Allem nun wird es sich bei der Böhrenbacher Versammlung am 28. d. M. um eine Bittschrift für Errichtung einer Uhrengewerbschule sammt Musterwerkstatt handeln. Der Einsender dieses Artikels hat schon vor etwa drei Jahren in der Karlsruher Zeitung ausführlich, so wie auch bei der im Februar 1843 zu Furtwangen abgehaltenen Versammlung, bei dieser zugleich unter Hinweisung auf die Nothwendigkeit eines Gewerbvereins, entwickelt, wenn man Etwas für Hebung des Uhrengeschäfts auf dem Schwarzwald thun wolle, so möge man auch etwas Rechtes dafür thun, d. h. eine Uhrengewerbschule sammt Musterwerkstatt errichten. Denn mit blos theoretischen Gewerbschulen ist es nicht gethan, wie die Erfahrung hinsichtlich der zu Tryberg, Neustadt, und Villingen bestehenden, die bisher ohne merklichen Einfluß auf das Uhrengeschäft geblieben sind, klar dargethan haben. Es ist unumgänglich nothwendig, daß mit einer eigens für das Uhrengeschäft berechneten theoretischen Anstalt zugleich eine praktische, d. h. eine Musterwerkstatt verbunden werde, worein Arbeiter der tüchtigsten Art aus der welschen Schweiz, aus der Franche Comté, aus Paris, aus London ꝛc. zu berufen wären. Nicht blos die Gewerbschüler, sondern auch Meister, namentlich solche, die schon jetzt Zugfederuhren machen, sollen dadurch Gelegenheit erhalten, in kurzer Zeit sich alle Vortheile hinsichtlich der Werkzeuge, Maschinen, und Kunstgriffe anzueignen, welche nöthig sind, um sofort gleich gute und gleich geschmackvolle Stockuhren verfertigen zu können, als in den obengenannten Ländern zur nachtheiligen Konkurrenz für den Schwarzwald längst verfertigt wurden. Hierdurch wird die Uhrengewerbsanstalt eine sogleich in das Leben eingreifende Richtung erhalten, Jung und Alt werden die Vortheilhaftigkeit derselben einsehen, und Jung und Alt werden sich beeifern, Gebrauch davon zu machen, während dies bisher bei den blos theoretischen allgemeinen Gewerbschulen zu Tryberg, Neustadt, und Villingen, deren große Verdienste um die Gewerbsamkeit überhaupt durch dies Urtheil nicht geschmälert werden sollen, hinsichtlich der für das Uhrengeschäft bestimmten jungen Leute keineswegs oder doch nur sehr selten und nur mit Mühe der Fall war.

Der sicher vorauszusetzende Zudrang von Jung und Alt zu jener theoretisch-praktischen Uhrengewerbanstalt wird die Folge haben, daß sich in Bälde, wo nicht ein Fünftel, so doch ein Zehntel der bisherigen Uhrenmacher der feineren Stockuhrmacherei zuwenden wird. Dadurch werden die Uebrigen, welche bei der Verfertigung von „Schwarzwälder Uhren" (hölzernen) verbleiben, Arbeit in Ueberfluß haben und mit den Preisen wieder etwas in die Höhe gehen können. Diejenigen aber, welche sich der feineren Stockuhrenmacherei zuwenden werden, müssen offenbar mit den Uhrenmachern zu Wien, Genf, Beaucourt, Paris, Prescot, London, und Neuyork ganz leicht konkurriren können, wenn es ihnen nicht an den erforderlichen Kenntnissen fehlt. Denn alle Lebensbedürfnisse: Kost, Wohnung, Kleidung, Vergnügungen, sind auf dem Schwarzwald weit billiger, als in jenen Städten, und der fleißige Schwarzwälder ist gewohnt, von Morgens früh um 4 und 5 Uhr an bis Abends um 8 und 9 Uhr unausgesetzt zu arbeiten, ohne an Werktagen spazieren zu gehen oder Kaffee- und Bierhäuser zu besuchen. An Absatz wird es Schwarzwälder Stockuhren nicht fehlen, zumal da man sie billiger, als von anderwärts her, wird liefern können, bei der leichten Gelegenheit zur Versendung mit den hölzernen Uhren und bei dem großen Kredit, welchen diese in auswärtigen Ländern zum Theil immer noch besitzen. Die Einführung der feineren Stockuhrenmacherei wird zugleich auch vortheilhaft einwirken auf die Verfertigung der hölzernen Uhren, sowohl hinsichtlich der äußern Form, als hinsichtlich der innern Güte.

Während solchermaßen durch die Errichtung einer Uhrengewerbschule sammt Musterwerkstatt die eigentliche Uhrenfabrikation nach allen Seiten hin nur gefördert werden kann,

*) Dieser Artikel (aus St. Georgen auf dem Schwarzwalde) kam uns an demselben Tage zu, an welchem die in Nr. 169 enthaltene Mittheilung über denselben Gegenstand im Satz begriffen war, und ist demnach ohne Kenntnißnahme von der letzteren geschrieben, welche Manches in den fraglichen Zuständen anders beleuchtet. Die Frage selbst wird wohl noch mannigfache öffentliche Erörterungen hervorrufen, wie sie im Interesse eines so wichtigen Gegenstandes liegen. (Wir verweisen zugleich auf den Artikel :: Karlsruhe in der heutigen Nummer.) A. d. R.

wird das Uhrenversendungswesen und der Uhrenhandel schon durch die dadurch einzuführende Stockuhrenmacherei den Vortheil haben, daß nicht nur hölzerne, sondern auch Stockuhren versendet und verhandelt, daß also nicht nur an jenen, sondern auch an diesen Gewinn gemacht werden kann; außerdem aber werden solche junge Leute, welche sich dem Uhrenversendungswesen und Uhrenhandel widmen wollen, Gelegenheit haben, in der eigens für das Uhrengeschäft eingerichteten Gewerbschule sich die erforderlichen Sprach- und Handelskenntnisse schon frühe, und nicht erst mit vielen Opfern durch die Erfahrung, verschaffen zu können. Es ist nicht zum Erstaunen, weßhalb das Uhrengeschäft seit anderthalb Jahrzehnden in so großen Zerfall gekommen ist, sondern zum Erstaunen ist es, weßhalb Dies nicht schon weit früher geschah. Denn wie konnten Leute, die keinen andern Unterricht, als den in Dorf- und Thalschulen genossen hatten, einem sich über alle Länder der Welt ausdehnenden Geschäft gewachsen bleiben — ohne alle Handelskenntnisse, als die durch Erfahrung gewonnenen? Gewiß eben so wenig, als Uhrenmacher, die weder im Zeichnen, noch in der Mathematik, noch in der Mechanik unterrichtet waren, fortwährend mit Wien, Genf, Paris, und London konkurriren konnten. Schon längst also war es dringendes Bedürfniß, eine eigens für das Uhrengeschäft berechnete Gewerbschule sammt Musterwerkstatt zu errichten. Länger kann daher, ohne das Uhrengeschäft des Schwarzwaldes gänzlich in Zerfall gerathen zu lassen, mit Errichtung jener Anstalt nimmer gezögert werden.

Der Gewerbverein wird deßhalb bei der am 28. in Böhrenbach zu veranstaltenden Versammlung nicht blos eine Bittschrift um Errichtung einer Uhrengewerbschule sammt Musterwerkstatt unterzeichnen, sondern zugleich noch eine weitere, um auseinander zu setzen, wie diese am schnellsten und zweckmäßigsten ins Leben gerufen werden könne. Die Staatsregierung wird nämlich noch gebeten werden, einige geeignete Männer vom Schwarzwald nach Wien, Genf, Paris, und London zu senden, theils um Erkundigungen einzuziehen über die daselbst bestehenden Anstalten und gesetzlichen Einrichtungen, wodurch das dortige Uhrengeschäft einen so hohen Schwung erreicht hat, theils um Musteruhren aller Art sammt den zu ihrer Verfertigung erforderlichen Werkzeugen und Maschinen, so wie tüchtige Arbeiter für die Musterwerkstatt mitzubringen. Während jene Männer Alles Dies besorgen, wird die Staatsregierung hinreichend Zeit haben, um für die zu errichtende Uhrenanstalt passende Gebäulichkeiten herzustellen und für ausgezeichnete Lehrer an dem theoretischen Theil derselben zu sorgen.

Es ist zwar nicht zu zweifeln, daß durch die zu errichtende Uhrengewerbschule sammt Musterwerkstatt das Uhrengeschäft des Schwarzwaldes im Verlauf eines Jahrzehnds in einen neuen Schwung gerathen und seiner Zeit vielleicht eine bisher noch nie erschwungene Höhe erreichen wird. Da jedoch der Verlauf von einem Jahrzehnd immerhin eine etwas lange Zeit ist für das wirklich so sehr darnieder liegende Uhrengeschäft, so wird der Gewerbverein am 28. d. M. noch eine dritte Bittschrift an die Staatsregierung richten, nämlich um unverzügliche Einziehung sicherer Erkundigungen, ob und wie Schwarzwälder Uhren nach China möchten abgesetzt werden können. Selbst wenn diese Erkundigung nur von einem eigens dorthin abzusendenden geeigneten Manne eingezogen werden könnte, würde das Opfer namhafter Auslagen hiefür nicht zu groß seyn. Denn es ist eine nicht zu bestreitende Thatsache, daß durch das Uhrengeschäft alljährlich 1 bis 2 Millionen Gulden fremdes Geld in das Land gebracht werden. Welch große Summen hat die Staatsregierung anderwärts für Hebung von Gewerbsamkeit und Handel, z. B. für Erbauung von Rhein- und Seehäfen, für Anlegung von Landstraßen und Eisenbahnen ꝛc. verwendet: — sollte ein jährlicher Aufwand von vielleicht 20,000 fl. für die Uhrengewerbschule sammt Musterwerkstatt und ein einmaliger von etwa 10,000 fl. für die Absendung geeigneter Männer nach Genf, Paris, und London, so wie eines geeigneten Mannes nach China, außer der für Herstellung von Gebäulichkeit, für Anschaffung von Musteruhren, Werkzeugen, und Maschinen erforderlichen Summe, ein zu großes Opfer seyn, um dem rauhesten Theil des badischen Landes jenes alljährliche Einkommen von 1 bis 2 Millionen Gulden aus dem Ausland auch für die Zukunft zu sichern? Geschieht nichts Kräftiges hiefür, so bleibt den Bewohnern des uhrenmachenden Schwarzwaldes Nichts übrig, als die Auswanderung, um bei der Ueberschwemmung aller Länder der Welt von Amerika her mit Uhren ihr Heil zu suchen.

Ueber die Größe des schon wirklich eingetretenen Zerfalls des Uhrengeschäfts auf dem Schwarzwald wird der Einsender dieses Artikels seiner Zeit weitere Mittheilungen machen. Hier sey nur noch bemerkt, daß man am 28. d. M. zu Böhrenbach sich wahrscheinlich auf obige Fragen beschränken wird, weil man hofft, daß darüber keine bedeutende Verschiedenheit der Meinungen herrschen wird, um endlich einmal ein einträchtiges Zusammenwirken aller bei dem Uhrengeschäft betheiligten oder sich sonst dafür interessirenden Schwarzwälder zu erzielen. Mehrere Hauptfragen, welche zu sehr in das Interesse Einzelner eingreifen würden, z. B. wie den beim Uhrenversendungswesen eingerissenen argen Mißbräuchen abzuhelfen, oder wie der in neuester Zeit meistens in die Hände fremder jüdischer Kaufleute gerathene, sonst für den Schwarzwald so einträgliche Uhrenhandel wieder in die Hände der Schwarzwälder möchte zurückzubringen seyn, wird man bei der Böhrenbacher Versammlung vor der Hand zu umgehen suchen, um dieselben vorerst blos durch Besprechung im Uhrengewerbsblatt noch nach allen Seiten hin gehörig zu erörtern.

Allerdings liegen die Hauptursachen an dem Zerfall des Uhrengeschäfts theils in dem eingerissenen Troksystem und Fabriklerwesen, welches so groß ist, daß z. B. kaum eine Gemeinde- oder Wahlmänner-Wahl mehr frei geübt werden kann, so wie in jenem obengenannten Uebelstand beim Uhrenhandel. Jedoch glaubt man, dadurch, daß sich ein Theil der Schwarzwälder Uhrenmacher der Stockuhrenmacherei zuwenden wird, und dadurch, daß die künftigen Uhrenversender und Uhrenhändler regelmäßige Handelskenntniß sich werden erwerben können, werde jenen Grundübeln beim Uhrengeschäft von selbst abgeholfen werden, ohne daß gewaltsam eingreifende Maßregeln durchaus nöthig seyn dürften.

Schließlich noch einen weiteren Wunsch. Wenn die Karlsruher Zeitung Nachrichten brächte über das Uhrengeschäft in der Schweiz, in Frankreich, und England, namentlich über die dort bestehenden Anstalten hiefür, könnte sie sich ein Verdienst um den Schwarzwald erwerben.*)

Deutschland.

8 **Karlsruhe,** 24. Juni. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die großherzogl. Regierung mit der nähern Erörterung der Frage, ob es zweckmäßiger sey, beim Getraideverkauf das Gewicht statt des seitherigen Maßes einzuführen. Die Zentralstelle des Landwirthschaftlichen Vereins, welche seit mehreren Jahren das Gewicht der auf sämmtliche Märkte unseres Landes gebrachten Früchte in den Monaten Dezember und Januar jeden Jahres hat ermitteln lassen, wird ohne Zweifel dieselbe Frage in dem Landwirthschaftlichen Wochenblatte näher besprechen.

Da dieser Gegenstand von allgemeinem Interesse ist, so scheint uns eine allseitige Beleuchtung desselben sehr nothwendig zu seyn. Ein Austausch der Erfahrungen, namentlich aus der jüngsten Zeit, in welcher viele Verkäufe nach dem Gewicht stattgefunden haben, wird wesentlich dazu beitragen, die Produzenten und Konsumenten über ihr Interesse an diesem wichtigen Gegenstande aufzuklären.

:: **Karlsruhe,** 25. Juni. Der Verfasser Dieses hat in Nr. 48 der Rundschau und in Nr. 169 der Karlsruher Zeitung die beiden Aufsätze über die Uhrenmacherei im Schwarzwalde gelesen. Der letztere dieser Aufsätze ist eine ausführliche, mit Sachkenntniß geführte Erwiederung auf den erstern. Der Verfasser Dieses, welcher nicht die Absicht hat, hoher Regierung bei ihren Bestrebungen vorzugreifen, hatte schon vor mehreren Jahren einen Gedanken, der gewiß auch nicht zu verwerfen ist, da für ihn eine zahllose Menge von Thatsachen sowohl in Deutschland, als bei anderen Nationen spricht. Der Verf. meint nämlich, man sollte eine Preisfrage stellen, die etwa folgende Form haben dürfte:

1) Welches sind die besten Mittel zur Emporbringung der Uhrenmacherei des Schwarzwaldes?
2) Wie ist eine Schule nebst Musterwerkstätte zu organisiren, falls eine solche für nöthig erachtet würde?

Gewiß wird die Konkurrenz zu derselben nicht klein seyn, und durch die Mannigfaltigkeit des dadurch eingehenden Materials, oder durch den besten Vorschlag eines Mannes, werden sich Wege zeigen, an die jene Techniker, mit welchen sich die hohe Regierung benahm, nicht denken konnten. Vor allen Dingen handelt sich's um einen Mann zur Instruktion in der Uhrenmacherei, der theoretischer und praktischer Uhrmacher, der des Lehrfaches kundig, gesetzten Alters, und unbescholtenen Wandels ist. Ein solcher Mann wird in der kürzesten Zeit das Zutrauen der alten Schwarzwälder Uhrenmacher gewinnen und dadurch mehr leisten, als die Anordnungen, welche auf Umwegen gegeben werden.

Nach diesem handelt es sich um die zweckmäßigste Organisation einer Schule für die Uhrenmacherei (nicht „Gewerbschule"). Auch darüber würde die Lösung der Preisfrage ausführliche Auskunft ertheilen. Die Verbindung einer Musterwerkstätte mit einer solchen Schule wird als ein Bedürfniß erscheinen, und die Einrichtung derselben dürfte in derselben Weise, wie die der Schule für Uhrenmacherei, erzielt werden.

Es ist wahr, daß der Absatz der Schwarzwälder Uhren nach dem Auslande gehemmt ist; allein man bedenke auch, daß dem steigenden Luxus die all- und alt-bekannten Schwarzwälder Uhren nicht mehr genügen wollen. Darum blühen in der Schweiz, in Frankreich, und in Nordamerika große Uhrenfabriken auf, deren Fabrikate besser befriedigen.

✻ **Karlsruhe,** 26. Juni. Personenfrequenz und Gesammteinnahme auf der großh. badischen Eisenbahn im Monat Mai d. J.: Zahl der beförderten Personen 233,719; Einnahme an Personentaxen 105,723 fl. 57 kr., an unterwegs erhobenen Fahrtaxen 203 fl. 50 kr., an Uebergewichtstaxen 5891 fl. 49 kr., an Lagergebühren 72 fl. 36 kr., an Equipagentransport-Taxen 2391 fl. 17 kr., an Viehtransport-Taxen 1702 fl. 7 kr., an Gütertransport-Taxen 85,176 fl. 11 kr.; Gewicht der beförderten Güter 262,849 Ztr. 42 Pfd.; Summe aller Einnahmen 201,161 fl. 47 kr.

☉ **Karlsruhe**, 26. Juni. Die Welt macht überall Fortschritte, wenn auch nicht immer zum Guten oder Besseren. So ist hier dieser Tage eine großstädtische Gaunerei verübt worden, wie man sie sonst aus Paris, Berlin, oder London in den Zeitungen liest.

In einen hiesigen Uhren- und Goldwaaren-Laden trat am 22. d. M. gegen Abend ein gut gekleideter junger Mensch, kündigte sich als den Kammerdiener einer reichen fremden Dame an, welche auf der Reise nach Frankfurt begriffen sey, und verlangte eine Anzahl kostbarer Ringe und Brillantnadeln, die er seiner Herrschaft zur Auswahl bringen solle. Die Schmucksachen wurden ausgenommen, der angebliche Kammerdiener steckte sie zu sich, und begab sich, von Jemanden aus dem Laden begleitet, in ein hiesiges Haus, wo er ein Zimmer öffnete, und einer darin befindlichen Dame mit ehrerbietiger Verneigung seinen Begleiter anmeldete. Die Dame stand auf, der Begleiter trat vor, und nach den ersten gewechselten Worten, die nicht gleich zur Aufklärung führten, stellte sich heraus, daß erstere weder eine Fremde war, noch Etwas von einem Kammerdiener oder einer Bestellung von Schmucksachen wußte. Als man sich nach dem angeblichen Kammerdiener umsah, war er verschwunden; er hatte sich unmittelbar nach der „Anmeldung" mit dem Schmuck aus dem Staube gemacht.

Es war somit unzweifelhaft, daß ein kecker Betrug verübt worden war. Die Polizei setzte sich sofort zur Verfolgung des Betrügers in Thätigkeit, und auch der dahier stationirte Gendarmeriebrigadier Dewerth, welcher zufällig von dem Vorfall Kenntniß erhalten und sich von dem Bestohlenen eine Beschreibung des Gauners verschafft hatte, ließ denselben nach allen Richtungen hin durch Gendarmen verfolgen. Er selbst, nicht ohne Grund vermuthend, daß der Betrüger darauf ausgehen werde, die Schmucksachen in einer der Bijouteriefabriken in Pforzheim zu verkaufen, eilte zunächst nach Durlach, und durchsuchte die Wirthshäuser, wo es ihm denn auch gelang, den Dieb, welcher beim Anblick eines Gendarmen von panischem Schrecken ergriffen ward, gerade in dem Augenblick festzunehmen, als derselbe mit einem Omnibus nach Pforzheim abfahren wollte.

Sämmtliche von dem Gauner erschwindelte Pretiosen, deren Werth sich auf 1100 fl. beläuft, sind dem rechtmäßigen Eigenthümer bereits wieder zugestellt; der Dieb aber befindet sich in den Händen der Justiz.

Es ist dies abermals ein Beleg von dem Nutzen und der Nothwendigkeit eines für die öffentliche Sicherheit und Wohlfahrt aufgestellten Instituts, das durch seine Thätigkeit, seine musterhafte Ordnung und Disziplin während seines achtzehnjährigen Bestehens einen hohen Standpunkt erreicht, und für die Aufrechthaltung der Ordnung und des Ansehens der Gesetze, für die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, und die Verfolgung der Verbrecher sich auf eine Weise ausgezeichnet hat, daß dem großherzoglichen Gendarmeriekorps längst die allgemeine Anerkennung zu Theil geworden ist.

⁂ **Durlach,** 26. Juni. (Fruchtmarkt.) Vom vorigen Markte blieben aufgestellt: 253 Mltr.; eingeführt wurden 691 Mltr.; Summe des Vorraths: 944 Hievon wurden verkauft 842 Mltr.; bleiben aufgestellt: 102. Durchschnittspreise vom Malter: Weizen 23 fl. 11 kr.; Kernen 26 fl. 21 kr.; Korn 17 fl. 30 kr.; Gerste 16 fl. 18 kr.; Haber 7 fl. 48 kr.

Stuttgart, 22. Juni. (Fr. J.) Viele Freude erregt hier die Nachricht, daß Se. Maj. dem hiesigen Kriminalamt den Befehl hat zugehen lassen, die Untersuchung wegen der betrübten Vorfälle am 3. Mai zu beschleunigen und schnellstens zu Ende zu führen. Es wird Dies bei dem langwierigen Prozeßgange, der zur Zeit noch bei uns eingeführt ist, den Angeschuldigten in so fern zu Statten kommen, als dadurch die Untersuchungshaft abgekürzt und die Kosten vermindert werden. Zwar sind die meisten der anfänglich Verhafteten wieder nach und nach in Freiheit gesetzt, dagegen aber auch neue Verhaftungen selbst noch in den letzten Tagen vorgenommen worden.

München, 23. Juni. (Nürnb. Korr.) Gestern Nachmittag starb dahier im 57. Lebensjahr Josef Graf v. Törring und Tengling zu Seefeld, erblicher Reichsrath, Generalmajor und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs.

Wie man vernimmt, soll die Einführung des Waffenrocks bei der Infanterie, Artillerie, und den Kürassieren definitiv beschlossen seyn. Der Rock würde einreihig werden und auf den Schultern eine Art Epauletten aus Wollengeflecht von der Farbe des betreffenden Regiments erhalten.

Durch k. Entschließung ist der quiesizirte k. Appellationsrath Hr. J. A. Seuffert dem Justizministerium zur Verwendung bei der Gesetzgebung beigegeben worden. Mit Bedauern müssen wir hinzufügen, daß der durch das umfassendste Wissen und durch edle Freisinnigkeit gleich ausgezeichnete Rechtsgelehrte um Enthebung von der zugedachten Verwendung gebeten hat, mit der Erklärung, daß ihm der fortwährend schwankende Zustand seiner Gesundheit die berufsmäßige Uebernahme legislativer Aufgaben nicht erlaube.

München, 23. Juni. (Allg. Z.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der seitherige k. bayrische Gesandte an den freien Hansestädten, Frhr. v. Hormayr von Hortenburg, zum Vorstand des Reichsarchivs ernannt worden.

Mainz, 22. Juni. (O. P. A. Z.) Wir haben heute plötzlich seit Sonnenaufgang außerordentlich viele fremde Gäste bekommen, nämlich kleine, geflügelte Insekten, von denen, indem ich Dieses schreibe, unsere Atmosphäre ganz angefüllt ist, so daß man sie nothwendiger Weise einathmen muß. Haufenweise hängen sie sich den Vorübergehenden an. Am meisten war unser Speisemarkt davon bedeckt; Butter, Käse, Milch ꝛc. konnten nicht schnell genug vor ihnen gesichert werden.

Man hält diese Thierchen für Kornfliegen; es ist sogar ihretwegen eine Untersuchung angestellt worden. Ich erinnere mich aber genau, daß, als 1836 hier ein ganzer Kornspeicher „aufflog", die damaligen Fliegen von den heutigen ganz verschieden waren. Diese letzten sind kaum den vierten Theil so groß, als jene es waren, und ich halte die Voraussetzung für gegründet, daß sie uns durch einen Windstoß aus der Ferne, vielleicht aus einem Sumpfe zugeführt worden sind.

Dessau, im Juni. (Weserz.) Die herzogl. anhaltische Kammer bringt durch das Wochenblatt nachstehende, von dem Fürsten Leopold Friedrich Franz am 26. März 1759 erlassene Verfügung wieder in Erinnerung: „Da, ungeachtet bereits etlichemal von Unseren fürstlichen Vorfahren befohlen worden, daß, wenn die hiesigen Unterthanen entweder bei Uns selbst oder Unserer Regierung und Kammer Etwas fürzustellen und anzubringen haben, nicht die ganze Gemeinde hereinkommen, sondern zwei oder drei Personen aus ihren Mitteln abschicken sollen, doch jüngsthin die sämmtlichen Kakauer und Brandhorster Gemeinden zu Unserem höchsten Mißfallen sich unterstanden, zusammen hereinzukommen, und ganz ungegründete Beschwerden anzubringen; so wird der

---

*) Wir ersuchen unsere HH. Korrespondenten, denen sich Gelegenheit bietet, in diesem Betreff Erkundigungen einzuziehen oder Erfahrungen und nützliche Rathschläge mitzutheilen, des hier ausgesprochenen Wunsches eingedenk zu seyn. A. d. R.

Befehl mit umständlichen Worten wiederum eingeschärft." Es heißt dann am Schluß: „Maßen, wenn sie herwieder zu handeln sich unterstehen, sie nicht nur nicht gehöret, sondern auch rechtlich bestrafet, und fürnehmlich die Rädelsführer, so die Gemeinde beredet oder aufgebracht, zusammen anhero oder die ihnen vorgesetzte Gerichte zu gehen, mit harter Leibesstrafe beleget werden sollen."

Kiel, 21. Juni. (Köln. Z.) Hier ist heute durch einen Brief aus Kopenhagen eine Nachricht eingetroffen, die sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet. Wir halten es für unsere Pflicht, dieselbe nicht unerwähnt zu lassen, obgleich wir ausdrücklich bemerken müssen, daß wir die Sache nur als ein unverbürgtes Gerücht melden können. Wir hegen außerdem die bestimmte Zuversicht, daß sich die Nachricht nicht bestätigen wird, und daß wir bald in der Lage seyn werden, dieselbe vollkommen zu widerrufen oder als entstellt zu bezeichnen.

Es soll, wie man allgemein sagt, am letzten Sonnabend ein Mann in dem Vorzimmer des Königs verhaftet seyn, welcher sich mit Gewalt zum Könige habe drängen wollen; man habe, heißt es weiter, bei demselben geladene Pistolen und einen Dolch gefunden; der Verhaftete soll ein Holsteiner seyn.*) Wie gesagt, wir hoffen, daß die Sache nicht wahr, oder daß der Verhaftete wahnsinnig ist. Wir halten unser Volk für zu gebildet und zu besonnen, als daß in seiner Mitte je der Gedanke entstehen könnte, durch verabscheuenswürdige Verbrechen könne etwas Anderes als Unglück und Verderben über das Land gebracht werden.

Morgen trifft ein Dampfschiff aus Kopenhagen ein, mit welchem jedenfalls zuverlässige Nachrichten zu erwarten sind.

Berlin, 20. Juni. (Weserz.) Die Berathungen des Landtags über den Entwurf des Judengesetzes erregen unter den Juden in Berlin, wie sich denken läßt, die größte Theilnahme, die sich in verschiedener Weise äußert. Frhr. v. Vincke hatte in seiner Rede unter die dem jüdischen Charakter anhängenden Fehler auch die Feigheit gezählt. Wie der Hamburger Korrespondent berichtet, wollen ihm jetzt mehrere jüdische junge Männer eine Herausforderung zusenden, um ihn vom Gegentheil zu überführen.

Gegen die Behauptung des Staatsministers v. Thile, daß die Juden außer Zion kein Vaterland hätten, und niemals Deutsche und Preußen werden könnten, legt der bekannte D. A. Benda einen Protest ein, der sich in der Spenerschen Zeitung findet. „Gegen die Behauptung des Ministers", beginnt derselbe, „lege ich hiermit Protest ein, getrost auf mein 62jähriges Leben verweisend, worin ich, durch nicht verdächtigt werden könnende Thaten, als Preuße, als Deutscher, Preußen und Deutschland als mein Vaterland, wie nur irgend Jemand, sey es wer es sey, mit Gut und Blut zu vertheidigen entschlossen, mich bewährt zu haben mir bewußt bin, so namentlich 1806, 1813, 1815, 1830, 1840."

⊙ **Berlin,** 22. Juni.**) Die Drei-Stände-Kurie hat sich in der gestrigen Sitzung mit vollständiger Einstimmigkeit für die Preßfreiheit ausgesprochen. Der Beschluß ward gleich nach Verlesung des Gutachtens der Abtheilung gefaßt, ohne daß sich die Versammlung in eine Verhandlung über den Gegenstand einließ. So waltete die Ueberzeugung bei allen Ständemitgliedern vor, daß in Bezug auf diese Frage keine Meinungsverschiedenheit in der Versammlung denkbar sey. Mit gleicher Einstimmigkeit hat die Drei-Stände-Kurie beschlossen, Se. Maj. den König zu bitten, in der Polensache Gnade und Milde vor Recht ergehen zu lassen.

Stettin. Am 19. Juni fand in Stettin eine Generalversammlung der dasigen Kaufmannschaft statt, in welcher über die Vorzüge und Nachtheile des Differentialzollsystems und über das für dasselbe abgegebene Gutachten des Vorsteheramtes berathen wurde. (Die Beschlüsse theilen die Stettiner Blätter noch nicht mit.)

Wien, 18. Juni. (Allg. Z.) Der von Portugall aus bekannte Hofrath Dietz ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, und befindet sich jetzt in Ebenthal, einer koburgschen Herrschaft, auf Besuch.

Vorgestern gab der päbstliche Nuntius zur Feier des Jahrestags der Thronbesteigung Sr. Heil. des jetzt regierenden Pabstes ein großes Bankett, bei dem das ganze diplomatische Korps in Gala erschien.

Portugall.

† **Madrid,** 19. Juni. Die Nachrichten aus Portugall nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit ausschließlich in Anspruch. Die spanischen Truppen rücken nur langsam in Portugall vor, denn es fehlt durchaus an Lebensmitteln, die selbst mit baarem Gelde nicht aufzutreiben sind. Die Generale Concha und M. Vigo marschiren gegen Oporto, um sich dort mit Saldanha zu vereinigen.

Der Marquis von Loulé war als Bevollmächtigter der Junta nach Lissabon gekommen, und hatte die Entlassung des Ministeriums und die Berufung Palmella's an die Spitze der Regierung verlangt. Diese neue Forderung ward von der Königin verweigert, und das alliirte Geschwader schiffte nach Setubal, um dieses zu bombardiren und Sa da Bandeira zur Unterwerfung zu zwingen.

□ **Paris,** 24. Juni. Die Wirren des Bürgerkriegs in Portugall nehmen trotz des Einschreitens der drei mit der Königin verbündeten Mächte, trotz der Annahme des königlichen Ultimatums durch die Junta, und selbst trotz des am 10. zu Lissabon verkündeten Dekrets für eine allgemeine Amnestie, nicht den erwarteten schnellen Ausgang.

*) Wir haben Briefe aus Kiel vom 23. vor uns liegen, welche dieser Angelegenheit mit keiner Sylbe Erwähnung thun. Es scheint demnach ein leeres Gerücht gewesen zu seyn. A. d. R.

**) Für Karlsruhe selbst, wo das Blatt später ausgegeben wird, als die zur Post gehenden Exemplare abgeliefert seyn müssen, war es uns möglich, diese Nachricht noch der gestrigen Nummer in einem Nachtrag beizufügen. A. d. R.

Jenes Amnestiedekret scheint keine Partei völlig befriedigt zu haben; die eigentlichen Cartisten und besonders die Anhänger Costa Cabral's sehen darin zu viel zugestanden, fast den Sieg der Gegner, während die Anhänger der Junta noch lange nicht genug gewährt glauben. Daher die wachsende Gährung, die gegenseitige Erbitterung, die Versuche zu neuen Gewaltszenen, die aufrührerischen Rufe gegen die Königin, und die Erklärung dieser, daß das Amnestiedekret erst nach völliger Unterwerfung der Rebellen zum Vollzug kommen solle.

Mit der Unterwerfung der Junta war es offenbar nicht Ernst. Ihr Abgesandter, der Marquis von Loulé, Oheim der Königin, unterhandelte ja noch zu Lissabon im Namen der Junta, hatte mehrere Konferenzen mit den Gesandten von England, Frankreich, und Spanien, und drang sogar auf unverzügliche Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums der Königin: die Junta, welche er vertritt, stellt sich also noch gegen die Monarchie wie Macht gegen Macht, und Dem entsprechend verhalten sich auch die Generale und Streitkräfte, welche die Junta noch besitzt. Sa da Bandeira widersteht fortwährend hinter seinen Verschanzungen zu Setubal, und jetzt soll er sogar durch Bombardirung dieses Platzes von Seite der verbündeten Geschwader zu Paaren getrieben werden. (Das Journal des Debats spricht von bereits erfolgter Freilassung des Generals Das Antas und seiner Truppen aus dem Fort San Julian, wo sie bisher unter dem Schutze der Engländer eingesperrt waren; aber diese Angabe wird sonst von keiner Seite gemeldet, erscheint daher sehr zweifelhaft.)

Die Truppen der Junta im Norden ziehen sich aus Entre Minho e Duro und aus Tras os Montes von allen Seiten vor den anrückenden Spaniern nach Oporto zurück, wo man augenscheinlich Vertheidigungsanstalten trifft gegen die königlich portugiesische Armee unter Saldanha sowohl, als gegen die Spanier. Heißt Das Unterwerfung?

Frankreich.

† **Paris,** 24. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern die Diskussion des Büdgets der Justiz und des Kultus beendigt, ohne daß sich irgend ein bemerkenswerther Zwischenfall dargeboten hätte. Heute begann die Diskussion des Büdgets der auswärtigen Angelegenheiten, wobei die Frage einer Einmischung in die schweizerischen Angelegenheiten den Anlaß zu Interpellationen darbot. Die Debatte ist noch im Gang; für heute bemerke ich nur, daß die Verbalnote des Grafen Bois le Comte von der Opposition angegriffen, und von Hrn. Guizot in Schutz genommen wurde.

Bekanntlich hat in Betreff des neuen Zollgesetzes die Kommission der Kammer den Regierungsentwurf wesentlich verändert, und namentlich eine Verminderung des Einfuhrzolles auf Kaffee um $^2/_3$, und des Zuckerzolls auf 20 Franken für 200 Pfund vorgeschlagen. Die Regierung soll nun beschlossen haben, dem Kommissionsvorschlage beizutreten.

Trotz der Erklärung der Minister gegen ihre Freunde, daß sie nicht daran dächten, abzutreten, dauern die Gerüchte über einen Ministerwechsel fort, und man nennt heute die Grafen Molé und Montalivet als Leiter des neuen Kabinetts. Graf Duchatel soll fest entschlossen gewesen seyn, abzutreten, seine Kollegen ihn aber beschworen haben, auf seinem Posten zu bleiben.

Der Präsident des Kassationshofes, Hr. Teste, als Mitschuldiger des Generals Cubières angeklagt, hat eine Denkschrift zu seiner Rechtfertigung erscheinen lassen. Seine Anklage hat ihn tief erschüttert; er hält sich gänzlich zurückgezogen und ist für Niemanden mehr sichtbar. Man erwartet morgen eine sehr lebhafte Debatte in der geheimen Sitzung des Pärshofes, da viele Mitglieder eine nachträgliche Untersuchung über Thatsachen verlangen werden, die sich aus der jetzigen Untersuchung ergaben, von der Kommission aber, als nicht zur Angelegenheit der Salzwerke von Gouhenans gehörig, bis jetzt bei Seite gelassen wurden. Wird diese Nachholung bewilligt, so dürfte sich die Zahl der Angeklagten um mehrere bedeutende Namen vermehren.

Briefen aus Toulon vom 20. zufolge wird der Prinz von Joinville das Kommando des Geschwaders im Mittelmeer abgeben, und auf dem Dampfer Panama mit seiner Gemahlin eine Reise nach Brasilien machen. Man sagt, diese Entziehung des Kommando's finde statt, weil der Prinz sich geweigert habe, dem Befehle des Ministeriums, Schiffe seines Geschwaders nach Portugall zu entsenden, zu gehorchen, sondern erst Reklamationen gegen diesen Befehl nach Paris schickte.

Am vorigen Sonntag hätte sich auf der Nordbahn beinahe ein neues Unglück zugetragen. Der von Abbeville nach Amiens abgegangene Zug gerieth knapp vor Amiens aus den Schienen, die Lokomotive riß sich los, lief noch 180 Fuß weit, und stürzte dann um; der nächstfolgende Gepäckwagen hatte gleiches Schicksal, die andern Wagen erlitten nur eine Erschütterung. Außer dem schwer verletzten Maschinisten wurde Niemand beschädigt.

Das Journal des Debats gibt heute einen umständlichern Bericht über das gestern etwas räthselhaft gebliebene Gefecht der französischen Schiffe in der Bucht von Turan (Cochinchina). Die beiden Fregatten Gloire und Victorieuse waren nach Cochinchina geschickt worden, um von dem König Thiu-Thri 1) die Auslieferung des gefangenen apostolischen Missionärs Lefevre, 2) Antwort auf eine im vorigen Jahre vom Admiral Cecile an den König von Cochinchina gerichtete Depesche, 3) die Erlassung eines ähnlichen Toleranzediktes zu Gunsten der Christen, wie das in China, und 4) einen Platz zur Errichtung eines Sühnmonumentes für die in Cochinchina verfolgten und ermordeten Christen zu verlangen. Nachdem die französischen Schiffe 11 Tage lang Vertröstungen, Insulten, ja Mißhandlungen einzelner Matrosen erduldet hatten, sammelten sich plötzlich Truppen, bewaffnete Dschonken, und Kriegsschiffe in der Bucht von Turan, und die Franzosen erfuhren, daß sie nächtlich überfallen und ermordet werden sollten. Nun erfolgte von ihrer Seite der Angriff, der das bereits gemeldete Resultat hatte.

Die mitgekommenen Briefe melden weiter, daß die Engländer eine gleichartige Unternehmung, wie früher gegen China, jetzt gegen Japan im Schild führen, und daß auch dieses Land bald dem europäischen Handel geöffnet werden soll. Aehnliche Absichten scheint nun die französische Regierung auf Cochinchina zu haben.

Italien.

Rom, 15. Juni. (Allg. Z.) Die Mitglieder des neuen Staatsraths sind: 1) der jedesmalige Kardinal-Staatssekretär als Präsident; 2) der Kardinal Camerlengo; 3) der Kardinalpräfekt der Straßen- und Wasserbauten; 4) der Monsignore Uditore della Camera; 5) der Monsignore Governatore di Roma; 6) der Monsignore Tesoriere generale; 7) der Monsignore Presidente delle Armi. Die Versammlung wird vor dem Staatssekretär oder direkt vor dem Pabst gehalten. Außer den Genannten können die Vorsteher (Capi) der verschiedenen Dikasterien zu den Verhandlungen beigezogen werden.

Florenz, 17. Juni. (Allg. Z.) Allgemeine Freude erregte hier ein dieser Tage erschienenes Manifest, nach welchem allen wegen der letzten unruhigen Auftritte in Pisa in Kriminaluntersuchung verflochten gewesenen Individuen vollkommene Amnestie ertheilt wird. Die Betheiligten sind bereits aus der gefänglichen Haft entlassen worden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Allgemeine Oderzeitung schreibt aus Berlin: „Seit einigen Tagen erzählt man sich, daß der von hier vor mehreren Monaten verschwundene ehemalige herzogl. braunschweigische Hofrath Dr. Isensee, welcher, einer Todesanzeige in den Zeitungen zufolge, bei Genf ertrunken seyn sollte, lebendig und im besten Wohlbefinden in Rio-Janeiro gesehen worden ist. Man setzt hinzu, daß es diesem Arzte, der neben anderen Kenntnissen auch Sicherheit und Gewandtheit in der französischen und englischen Sprache besitzt, dort gelungen sey, bei der kaiserl. Regierung den Posten eines Landphysikus in einer entfernten Provinz zu erhalten. Auf diese Weise hätte sich das Schicksal dieses wunderlichen Mannes, dessen Leben in der letzten Zeit durch die merkwürdigsten Abenteuer bezeichnet war, noch glücklich genug gestaltet."

— Hr. v. Beckerath erhält, wie die Weserzeitung meldet, von seinen Krefelder Mitbürgern einen prachtvollen, in Frankfurt gebauten Wagen zum Geschenk. In Aachen hat man Hrn. Hansemann einen gleichen Beweis der Anerkennung zugedacht.

— Jenny Lind hat dem schwedischen „Aftonblad" eine Berichtigung in Betreff ihres Honorars in England eingesandt, das mehrere schwedische Blätter zu 12,000 Pfd. St. angegeben haben, welches nach Erklärung der Sängerin aber nur 2000 Pfd. St. beträgt.

— Die Herzogin von Orleans hat sich in den Tuilerien ein Zimmer einrichten lassen, ganz genau wie jenes, welches sie als Mädchen in Ludwigsluft bewohnte; alle ihre Möbel, ihr Klavier, ihre Bücher und Zeichnungen hat sie von dort kommen lassen, und sich so ein Heiligthum der Jugenderinnerung geschaffen, in dem sie oft ganze Tage in sinnender Schwermuth zubringen soll. Eine kleine Orgel aus Nußbaumholz ist ihr Lieblingsinstrument, und wenn man an einem schönen Sommerabend an den Tuilerien vorübergeht, tönen durch die offenen Fenster Sebastian Bach's schwermüthige „Choräle" durch die Nachtstille des Gartens, wie eine Leichenklage am Grabe eines früh gestorbenen Glückes.

Für die armen Odenwälder sind bei dem Unterzeichneten weiter eingegangen: 3 fl. 30 kr. von Schw. in N., und 3 fl. von U. in E.

Vogelmann.

Unter den für die „bedrängte Gemeinde Nußloch" bei uns bis zum 20. d. M. eingegangenen, und in Nr. 166 d. K. Z. in Summa mit 131 fl. 17 kr. angezeigten milden Gaben, ist ein Beitrag von N. D. 30 kr., obgleich in jener Summe enthalten, mit aufzuführen übersehen worden. Es heißt dort nämlich: „bis zum 18. eingegangen 123 fl. 2 kr.; ferner von einem Ungenannten 1 fl., M. in Durlach 3 fl., N. N. 1 fl., von L. N. 1 fl., einem Ungenannten mit dem Motto „als schwaches Dankesopfer für P." 1 fl. 45 kr., zusammen 131 fl. 17 kr.," was aber erst, wenn man die übersehenen 30 kr. von N. D. zuzählt, diese Summe erreicht.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 25. Juni.	Prz.	Brief.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn		$72^3/_4$	$72^5/_8$
Ludwigshafen-Berbach		94	$93^7/_8$
Köln-Aachen		86	—
Dampfschleppschifffahrts-Aktien		—	121
Deutsche Phönix-Aktien	3	102	—
ditto Lebensversicherungs-Aktien	3	$102^3/_4$	—
K. K. Ferd. Bahn		168	—
Wien-Gloggnitz		125	—
Mailand-Venedig		113	—
Köln-Minden		$94^1/_4$	94
Leipzig-Dresden		—	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsdor	9	53	ditto halbe	1	16
Preußische ditto	9	58	Preuß. Thaler	1	$45^1/_2$
Holl. 10 fl. Stücke	9	58	ditto in Scheinen	1	$45^5/_8$
Dukaten	5	37	Fünffrankenthaler	2	$20^1/_2$
20-Frankenstücke	9	34	Silber, hochhaltig	24	26
Engl. Sovereigns	12	—	ditto gering und mittelhaltig	24	18
Gold al Marco	381	—			

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 25., 26. Juni.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"10.2	27"10.9	27"11.1
Temperatur nach Reaumur	13.6	15.0	16.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.82	0.77	0.73
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW¹	SW²	W¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.6	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	4.0	4.7	4.6
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	5.0	5.4	5.8
25. Juni.	unterbrochen heiter, Duft.	durchbrochen trüb, Nachts Regen.	db. trüb, vorher einigemal Strichregen.
Therm. min. 11.4			
„ max. 19.1			
„ med. 14.7			

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giehne.

Todesanzeige.

A.951. Karlsruhe. Ich erfülle die traurige Pflicht, zur Kenntniß meiner Verwandten und Bekannten zu bringen, daß es heute dem Himmel gefallen hat, meine liebe theure Mutter, Christiane Eccardt, geb. Volk, Wittwe des Polizei-Kommissär Eccardt, nach vor Kurzem zurückgelegtem 84. Lebensjahre, sanft und ruhig, wie sie gelebt, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Karlsruhe, den 21. Juni 1847.

Nannette Eccardt.

A.907.[2]2. **Theater in Baden.**

Von der Gesellschaft des Freiburger Stadttheaters.
Sonntag, den 27. Juni,
(zum ersten Mal)

Die Karlsschüler,

Schauspiel in 5 Akten, von H. Laube.

A.952. Bamberg.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Juli das Abonnement für das II. Semester des **Fränkischen Merkurs** beginnt, so ersuchen wir, die Bestellungen wo möglich noch vor Ablauf dieses Monats zu machen, und erlauben uns die Bemerkung beizufügen, daß es auch für die Zukunft feststehende Tendenz des Blattes bleiben wird, mit entschiedener Freisinnigkeit die Interessen des Fortschritts nach allen Richtungen hin, so weit solches die Gränzen der vaterländischen Presse nur immer gestatten, und der einem Organe der Oeffentlichkeit ziemenden würdigen Haltung zu vertreten. Der kürzlich stattgefundene Redaktions-Unterschrifts-Wechsel hat hierin nichts weniger als eine Aenderung herbeigeführt.

Alle Bestellungen des Merkurs werden hier bei der unterfertigten Expedition, für auswärts bei den einschlägigen königl. Postämtern gemacht. Der Abonnementpreis bleibt wie bisher: Vierteljährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 2 fl. 45 kr., jährlich 5 fl. Bei den königl. bayerischen Postämtern: Im I. Rayon vierteljährlich 1 fl. 47 kr., halbjährlich 3 fl. 34 kr., ganzjährlich 7 fl. 8 kr.; im II. Rayon vierteljährlich 1 fl. 55 kr., halbjährlich 3 fl. 49 kr., ganzjährlich 7 fl. 38 kr.; im III. Rayon vierteljährlich 2 fl. 2 kr., halbjährlich 4 fl. 4 kr., ganzjährlich 8 fl. 8 kr.; im IV. Rayon vierteljährlich 2 fl. 18 kr., halbjährlich 4 fl. 36 kr., ganzjährlich 9 fl. 12 kr.

Inserate aller Art werden aufgenommen und die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum für amtliche Anzeigen, Bekanntmachungen ꝛc. mit Vier, bei Privaten (resp. nicht-amtliche) mit Zwei Kreuzern berechnet.

Bamberg, den 12. Juni 1847.

Expedition des Fränkischen Merkurs,
Stephansberg Dist. III. Nr. 1500.

Literarische Anzeigen.

A.931. [2]1. Im Verlage der **Chr. Fr. Müller**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

HANDBUCH
für
EISENBAHN-REISENDE
durch das Grossherzogthum
BADEN,
nebst
den Reiserouten durch das Neckarthal, über den Schwarzwald und nach den Seegegenden.
Von
H. Schreiber.
Nach den **neuesten** Aenderungen ergänzt.
Mit einer Karte.
12⁰. Preis, **geheftet**: 1 fl. 48 kr.
„ **in englischem Einband**: 2 fl. 20 kr.

Schreiber's Eisenbahn-Handbuch hat sich durch die vorzügliche Bearbeitung seines Inhalts in der Reiseliteratur einen ehrenvollen Platz erworben, und ist namentlich für alle Reisende, welche das Großherzogthum Baden zum Gegenstand ihrer Ausflüge und größeren Wanderungen wählen, zu einem eben so angenehmen, als unentbehrlichen Begleiter geworden.

Dasselbe dürfte daher bei der gegenwärtig wieder beginnenden Reiselust sich der erneuten Gunst des Publikums erfreuen.

A.963. Auf vielfache Anfragen und Bestellungen zeigen wir vorläufig an, daß die **amtliche** Ausgabe der mit 1. Juli d. J. auf der ganzen Bahnlänge von Mannheim bis Schliengen und den Seitenbahnen in Vollzug tretenden neuen

Vorschriften für die Güterversendung
auf den
großherzoglich badischen Eisenbahnen

bereits im Drucke sich befindet, und Anfang k. M. jedenfalls erscheinen wird.

Diese officielle Ausgabe der Direktion der großherzoglichen Posten und Eisenbahnen enthält außer den eigentlichen Gütervorschriften noch die Distanzentabelle und den **speziellen Gütertarif** nebst einem allgemeinen Güterklassifikations-Verzeichniß und einem ausführlichen **alphabetischen Waarenregister**, zeichnet sich also durch große Vollständigkeit aus; der Preis läßt sich jetzt noch nicht bestimmen, wird aber möglichst billig gestellt.

Bestellungen auf die Gütervorschriften bitten wir, gefälligst bald an uns gelangen zu lassen, da gleich nach Vollendung des Drucks die Versendung der Exemplare beginnt.

Karlsruhe, im Juni 1847.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

A.904. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in **Karlsruhe** durch die **G. Braun**'sche **Hofbuchhandlung**; in Rastatt durch W. Hanemann:

Die Architektur
und ihr Verhältniß zur heutigen Malerei und Sculptur
von
Heinrich Hübsch,
großherzogl. bad. Baudirektor, Ritter ꝛc. ꝛc.
gr. 8. broch. Preis 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Nachdem der rühmlich bekannte Herr Verfasser vor zwanzig Jahren die Frage: „In welchem Style sollen wir bauen?" zu beantworten gesucht, dürfte er sich durch Ausführung vieler öffentlichen Gebäude so wie durch wiederholte Kunstreisen noch tiefer und gründlicher in diesen Gegenstand hineingearbeitet haben und jetzt um so mehr berechtigt fühlen, die Prinzipien mit Bestimmtheit auszusprechen, als sich dieselbe Hauptrichtung, die er in der Architektur zu erreichen strebt, in der neudeutschen Historien-Malerei und Sculptur bereits einer dreißigjährigen Anerkennung erfreut. Seine vorliegende Schrift hierüber zerfällt in drei Abtheilungen: erstens in die allgemeine Aesthetik der Architektur, zweitens in die historische Betrachtung der verschiedenen Bauarten, und drittens in die Anwendung auf die lebende Kunst. Die erste Abtheilung berührt zunächst das Verhältniß der Architektur zu den übrigen schönen Künsten und die ästhetische Nothwendigkeit der einheitlichen Richtung und engen Verbindung mit der Sculptur und Historien-Malerei. Die zweite würdigt bei jeder Bauart die an derselben erscheinenden charakteristischen und formalen Eigenschaften vorwärts und rückwärts vergleichend. Nach dieser historischen Betrachtung wird endlich in der dritten Abtheilung die Frage über einen der Gegenwart entsprechenden Baustyl beantwortet, worüber gegenwärtig so sehr entgegengesetzte Ansichten herrschen.

Stuttgart und Tübingen, Juni 1847.

J. G. Cotta'scher Verlag.

A.950. [2]1. Karlsruhe.

Pistolen-Schießen.

Den 2. und 3. künftigen Monats Juli, Nachmittags 2 Uhr, beabsichtigt der Unterzeichnete in hiesiger Schießhalle ein Paar feine gezogene Pistolen mit Etui, eine Doppelflinte, und ein Paar feine Terzerolen mit beliebigen Pistolen ausschießen zu lassen, und sind solche auf 150 fl. geschätzt.

Jeder Schuß kostet 6 kr.; es wird auf 25 Schritte geschossen.

Die näheren Bedingungen sind in der Schießhalle aufgelegt.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ein

Karlsruhe, den 26. Juni 1847.

Pfaff, Büchsenmacher.

A.957. [2]1. Karlsruhe.

Verkauf.

Ein gebrauchter, noch im guten Zustand befindlicher Omnibus steht billig zu verkaufen, und das Nähere Waldhornstraße Nr. 14 zu erfahren.

A.668 [3]3. E.B. Nr. 1222.
Karlsruhe.

Gasthausverkauf.

In einer Provinzialstadt in der Nähe der Residenz ist eine sehr frequente Gastwirthschaft mit oder ohne Inventar unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf dem öffentlichen Geschäfts-Bureau von **W. Koelle** dahier.

A.948. [4]1. Baden-Baden.

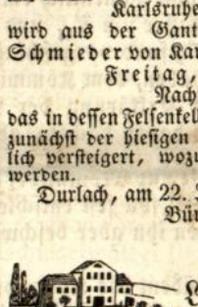
Hausverkauf.

Da ich gesonnen bin, mein Spezereigeschäft aufzugeben, so beabsichtige ich, mein in der frequentesten Lage hiesiger Stadt (Lange Straße Nummer 81) gelegenes Wohnhaus, welches zu jedem Gewerbe sehr geeignet ist, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht im ersten Stock in einem zu einem Spezereigeschäfte eingerichteten Laden nebst Comptoir, worunter ein Keller sich befindet; im zweiten Stock 3 Zimmer, und 3 Mansarden im Dachstock; sodann in einem Hintergebäude ebenfalls Zimmer, Küche, Keller und Holzplatz enthaltend.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

die Eigenthümerin
Franz Canclini's Wittwe.



A.947. Mühlburg.

Gesuch.

Ein gut geübter Uhrenmacher-Gehülfe findet sogleich gegen guten Gehalt dauerhafte Beschäftigung bei

J. Götz,
Uhrenmacher in Mühlburg.

A.959. [2]1. Bruchsal.

Fässer-Anerbieten.

Der Unterzeichnete ist in der Lage, circa 100 Fuder weingrüne Fässer von 4 Fuder bis 3 Ohm abwärts, und sonstige Kellergeräthschaften einzeln oder im Ganzen um billigen Preis abzugeben.

Bruchsal, den 26. Juni 1847.

F. Engelhardt.

A.751. [2]2. Offenburg.

Eisen-Versteigerung.

Den 28. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Offenburger Bahnhofe in dem Magazin der Eisenbahnbau-Materialverwaltung versteigert:

238 Zentner Schmelzeisen, größtentheils Eisenbahn-Schienenstücke von 1—4' Länge,
64 Zentner Gußeisen,
50 Pfund Zinkabfälle.

Offenburg, den 16. Juni 1847.

Die
Eisenbahnbau-Materialverwaltung.
Förster.

A.953. Durlach.

Bier-Versteigerung.

In Folge Verfügung großh. Stadtamts Karlsruhe vom 17. d. M., Nr. 13,778, wird aus der Gantmasse des Bierbrauers August Schmieder von Karlsruhe

Freitag, den 9. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

das in dessen Felsenkeller am Hohenwettersbacher Weg, zunächst der hiesigen Stadt lagernde Bier öffentlich versteigert, wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, am 22. Juni 1847.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.

A.955. [2]1. Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Johann Grether von Grenzach werden

Montag, den 19. k. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

nachbenannte, auf hiesiger Gemarkung befindliche Liegenschaften auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert:

5 Morgen 7 Ruthen Feldgüter, das sogenannte Schlößchen sammt Wohnhaus, 2 besonders stehenden Wirthschaftssälen und einem Gärtnereihause zunächst der Ettlinger Straße belegen, neben Philipp Reichardt's Wittwe und Weg.
Schätzungspreis . . . . . 10,300 fl.

Wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Durlach, am 22. Juni 1847.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.

A.962. [3]1. Nr. 23,180. Bruchsal. (Fahndung.) David Wolf von hier, dessen Personenbeschrieb unten folgt, hat sich in letzterer Zeit mehrere Fälschungen und Betrügereien zu Schulden kommen lassen, sich durch die Flucht aber der eingeleiteten Untersuchung entzogen.

Derselbe wird aufgefordert, sich alsbald zu stellen und über die vorliegenden Anschuldigungen zu rechtfertigen, widrigenfalls nach Aktenlage gegen ihn erkannt wird.

An die resp. Behörden aber stellen wir das Ersuchen, auf denselben fahnden, ihn im Betretungsfalle arretiren und anher abliefern zu lassen.

Signalement
des David Wolf von Bruchsal:
Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 8".
Haare, schwarzbraun.
Augenbrauen, schwarz.
Augen, braun.
Gesichtsform, rund.
Gesichtsfarbe, gesund.
Stirne, hoch.
Nase, etwas dick.
Mund, gewöhnlich.
Zähne, gut.
Barthaare, schwach.
Kinn, rund und gespalten.
Abzeichen, hat auf der Stirne eine Narbe.

Bei seiner Entweichung trug derselbe wahrscheinlich einen schwarzen Sammtrock mit Schnüren, ein Paar dunkle Tuchhosen, oder schwarzgrau gestreifte Sommerhosen, schwarze Zeugstiefel mit lackirtem Leder besetzt, und einen schwarzen breitrandigen Filzhut.

Bruchsal, den 24. Juni 1847.

Großh. bad. Oberamt.
Würth.

A.958. [3]1. Nr. 15,675. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Jakob Schmidt von Hagsfelden, welcher wegen Diebstahls dahier in Untersuchung steht, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich

binnen vier Wochen

dahier zu stellen, widrigens nach Lage der Akten gegen ihn erkannt würde.

Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Angeschuldigten, dessen Signalement so weit es gegeben werden kann, wir anfügen, zu fahnden und ihn auf Betreten hierher einzuliefern.

Signalement
des Jakob Schmidt von Hagsfelden:
Alter, 16 Jahre.
Größe, circa 5' 2".
Haare, blond.
Augen, blau.
Stirn, ovale.
Kinn, rund.
Bart, keinen.
Statur, schlank.
Gesichtsfarbe, gesund.
Zähne, gut.
Abzeichen, keine.

Karlsruhe, den 24. Juni 1847.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.

Probst,
A. j.

A.956. [3]1. Nr. 9443. Walldürn. (Aufforderung.) Die Bierwirth Stephan Seifrieds Wittwe, Maria Anna, geborne Will von Hardheim, hat sich von Hause heimlich entfernt, und zwar allem Vermuthen nach in der Absicht, nach Amerika auszuwandern.

Dieselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

hier zu stellen und sich zu verantworten, ansonst gegen sie wegen unerlaubten Austritts die gesetzlich angedrohte Vermögensstrafe ausgesprochen und sie des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, die Seifried's Wittwe, deren Signalement beigesetzt ist, im Betretungsfalle in ihre Heimath zurückzuweisen.

Signalement
der Stephan Seifried's Wittwe von Hardheim.
Alter, 46 Jahre.
Statur, klein.
Angesicht, blaß.
Stirne, nieder.
Nase, klein.
Mund, aufgeworfene Lippen.
Kinn, breit.
Besondere Kennzeichen, Zahnlücken.

Walldürn, den 22. Juni 1847.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
Bode.

A.961. [3]1. Nr. 28,728. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Gegen Andreas Haz von Niederbühl ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. Juli 1847,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Rastatt, den 24. Juni 1847.

Großh. bad. Oberamt.
Ruth.

A.960. Nr. 27,877. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Joseph Maier von Elchesheim ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 9. August 1847,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Rastatt, den 19. Juni 1847.

Großh. bad. Oberamt.
v. Wänker.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)